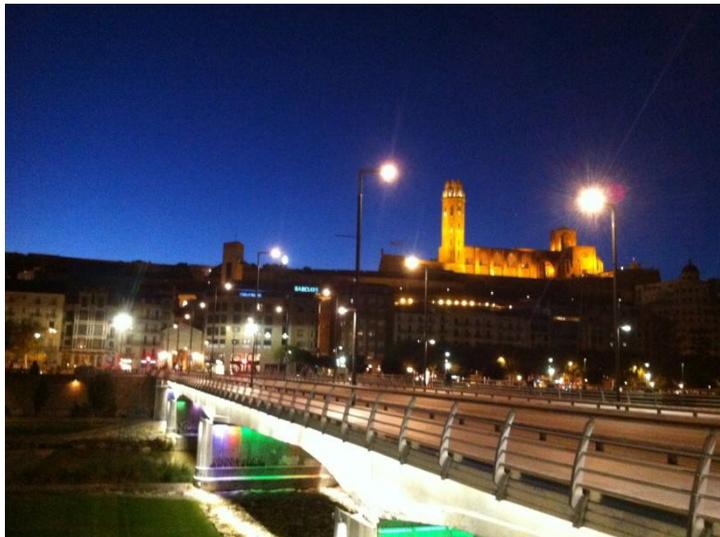


Erfahrungsbericht – Universitat de Lleida

Wintersemester 2014/ 2015



Einleitung

Spontan entschied ich mich im April 2014 für ein Erasmus-Auslandsjahr. Da für mich fest stand, dass Spanien mein Wunschland sein sollte, bewarb ich mich auf den einzig übriggebliebenen spanischen Restplatz in Lleida, wo ich auch ohne weitere Probleme angenommen wurde.

Vorbereitungen

Ende August packte ich dann meine Sachen und stieg in mein Auto um in Richtung Spanien aufzubrechen. Ich hatte mich entschieden mit dem Auto nach Lleida zu fahren, da die Stadt etwas abgelegen aber relativ günstig zwischen Pyrenäen, Barcelona und dem Priorat liegt und sich somit ein Auto für kleine Ausflüge anbieten würde.

Bereits hatte ich mich vor Abreise für den kostenfreien katalanischen Intensivsprachkurs der Uni eingetragen, der vor der ersten Uni-Woche stattfindet und den ich auch jedem weiterempfehlen würde, da man hier schon die meisten der Erasmus-Studenten kennenlernt und erste Freundschaften schließt. Jeder Erasmus-Student wird von diesem Kurs mittels Email bereits im Juli informiert und kann sich daraufhin mittels Email-Rückmeldung eintragen lassen.

Anreise & Wohnen

Nach einem Zwischenstopp in Frankreich kam ich also einen Tag vor Beginn des Sprachkurses in Lleida an und verbrachte die erste Nacht im Hostal Mundial, das in zentraler Lage sich gut als Zwischenquartier anbietet. Viele andere Erasmus-Studenten quartierten sich hier ebenfalls ein, wodurch ich direkt am ersten Tag schon Leute kennen lernte.

Ich hatte unterwegs bereits in die Erasmus-Facebook-Gruppe Lleidas einen Text geschrieben, wodurch ich in den Kontakt mit Rosa Novell Cortes kam. Rosa wird auch als Mutter der Erasmus-Studenten bezeichnet, da sie mit ihren siebzig Jahren allen ankommenden Erasmus-Studenten uneigennützig dabei hilft, eine Wohnung zu finden, auch zum Mittagessen zu sich einlädt oder Studenten bei sich kostenfrei übergangsweise einquartiert. Durch den Sprachkurs lernte ich direkt meine zukünftigen Mitbewohner kennen und durch Rosa fanden wir direkt am zweiten Tag eine Wohnung in der Rambla d' Aragó. Wir waren zu fünft und zahlten 180 Euro im Monat, zusätzlich kamen Nebenkosten und der Internetanschluss, den wir selbst organisieren mussten, wodurch wir auf ca. 200 Euro im Monat kamen. Man kann in Lleida auch günstiger wohnen, jedoch hatten wir eine gigantische 60 Quadratmeter große Terrasse und ein geräumiges Wohnzimmer mit Balkon.

Da Lleida nicht besonders groß ist, ist es eigentlich egal wo man wohnt. Man kann sich evtl. eine Wohnung nahe dem Hospital Arnau suchen, wo die Seminare und Praktika stattfinden. Es besteht aber auch die Möglichkeit kostenfrei Fahrräder der Uni zu leihen, damit ist man schnell an jedem Ort. Ihr könnt bereits während des katalanischen Sprachkurses einen Antrag für eines der Fahrräder abgeben.

Juan Carlos Mercader, der Erasmus-Koordinator der UDL, hilft einem gerne in allen weiteren Erasmus-technischen Fragen wodurch meine Anreise glatt und ohne Probleme über die Bühne lief.

Bei spezifischen Fragen bzgl. Erasmus vorab, hier die Kontaktdaten:

OFICINA DE RELACIONES INTERNACIONALS

Juan Carlos Mercader

Incoming exchanges: students and staff.

incoming@int.udl.cat

Tel.: (+34) 973 00 35 34

<http://www.udl.cat/serveis/ori/ori/staffeng.html>

Die Uni

Zum Thema Kursbelegungen und generell allen Studientechnischen Fragen, sowie Changes, müsst ihr euch an Pepi Alsinet wenden, deren Büro in der medizinischen Fakultät im Krankenhaus Hospital de Santa Maria befindet. Hier die Kontaktdaten:

Pepi Alsinet

Secretaria de decanato
Facultat de Medicina
C/ Montserrat Roig, 2
E-25008- Lleida (Cataluña, España)

josefamagdalen.alsinet@udl.cat (34) 973 702 418

http://www.udl.cat/serveis/ori/estudiantat_estranger/esp/eras/coordspa/medspa.html

Hier bekommt ihr auch eure Zugangsdaten zum kmed-ähnlichen Virtual Campus.

Die Seminare finden im universitären Seitenkomplex des Krankenhauses Hospital Arnau de Vilanova statt.

Hier stellten sich die ersten Hindernisse. Zwar wurde ich gut in die Klasse aufgenommen und integriert, dennoch wurde das Katalanisch zu einer anfangs schwer überwindbaren Sprachbarriere. Meine Klasse bestand zur Hälfte aus Katalanen und zur anderen aus Spaniern außerhalb Kataloniens. Die meisten dieser katalanischen Kommilitonen zeigten sich relativ verschlossen und redeten mit mir meist auf Katalanisch. Selbst bei Kleingruppenarbeiten oder Projektarbeiten ohne Anwesenheit eines Professors wurde weiterhin auf Katalanisch gesprochen, wodurch ich innerhalb der Gruppe ausgeschlossen wurde und nicht mitarbeiten konnte. Die Professoren verweigerten sich, bis auf wenige Ausnahmen, die Kleingruppen-Seminare auf Spanisch zu halten. Nach jedem Seminar wurde am Ende ein seminarbezogenes Testat geschrieben. Meist bestand dies aus ein oder zwei klinischen Fällen, bei denen man schriftlich Verdachtsdiagnose, Therapie, Differentialdiagnosen und andere Zusatzfragen beantworten musste. Da man, durch die katalanische Unterrichtssprache nur schwer dem Seminarstoff folgen konnte, fiel es teilweise schwer, die Fragen gut beantworten zu können. Teilweise wurde ich zum Testat alleine in die erste Reihe versetzt, damit kein Kommilitone mir weiterhelfen konnte. In einem meiner Seminare wurden Studenten stets abgefragt und da ich immer auf Spanisch antwortete, tat oftmals der Professor so, als könne er mich nicht verstehen.

Am Ende meines Erasmus-Aufenthalts meinte einer der Professoren zu mir, dass ich das nächste Mal mir einen spanisch sprechenden Dozenten suchen und in dessen Seminargruppe wechseln solle. Die Klausuren wurden uns Erasmus-Studenten zum Teil in Spanisch ausgeteilt, teilweise aber auch nicht. So wurde mir zum Beispiel die Dermatologie-Klausur auf Katalanisch ausgehändigt. Diese bestand aus ca. 70 klinischen Fällen, die mit langen Fließtexten versehen waren und mehreren Fragen, zu Diagnose, Therapie und Differentialdiagnosen, die man schriftlich beantworten musste. Das Ganze musste in geringster Zeit ausgefüllt werden da die mit dem Beamer projizierten Bildern zu den klinischen Fällen nach 1-2 Minuten wechselten. Man kann sich vorstellen, dass hier, auch unter den spanischen Studenten, ein wenig Hektik ausbrach und man sich leicht überfordert fühlte.

In den Praktika hingegen machte ich fast nur gute Erfahrungen, da ich das Glück hatte, die meiste Zeit von Medizinerinnen betreut zu werden, die von außerhalb Kataloniens kamen, oder katalanischen Ärzten die mit mir Spanisch sprachen. Die katalanischen Patienten redeten immer auf Katalanisch.

Wie auch bei uns Marburger Studenten gibt es Facebook-Gruppen und darüber hinaus Google-Drive-Ordner für die einzelnen klinischen Jahre mit Seminarmaterialien und dem aktuellen Stundenplan. Am besten fragt ihr einen eurer Mitstudenten, ob er euch dort hinzufügen kann.

Alltag & Freizeit

Es war schwer für mich in die katalanischen Freundeskreise einzudringen, da diese auch innerhalb der Klasse gegenüber den anderen spanischen-sprechenden Kommilitonen unter sich bleiben wollten. Auch von meinen Erasmus-Freunden kann ich berichten, dass bis auf wenige Ausnahmen keiner es wirklich schaffte, in einen katalanischen Freundeskreis aufgenommen zu werden.

Da im November ein Volksentscheid zur Unabhängigkeit anstand, kochte die nationale Unabhängigkeitsstimmung auf dem Höhepunkt. Überall gingen Menschen auf die Straßen, um ihre contra-spanische Haltung zum Ausdruck zu bringen. Gerade in dieser angespannten Phase fiel es schwer Menschen mit einer großen Bereitschaft Spanisch zu sprechen anzutreffen. Teilweise wurde ich angefeindet, wenn ich nicht auf Katalanisch sprach.

Somit blieb ich weitestgehend unter Erasmus-Studenten, obwohl ich mir fest vorgenommen hatte, Anschluss an Einheimische zu finden. Ich schloss dadurch aber sehr enge Erasmus-Freundschaften. Im Ganzen wuchs die Erasmus-Gemeinschaft dadurch sehr zusammen und wir unternahmen viel, von gemeinsamen Kochabenden bis kleinen Ausflügen.

Nachtleben und Kulturszene sind in Lleida eher bescheiden. Abseits kommerzieller Großraumdiscos mit dem populären „Reggaeton“ ist es schwierig Orte mit einer alternativen Szene zu finden. Auch gibt es wenige Kunstaustellungen, gemütliche Cafés die zum Verweilen einladen oder besondere Restaurants. Durch die geographische Nähe fuhr ich deshalb die Wochenenden oftmals nach Barcelona

Resümee

Nach meinem 6 monatigen Aufenthalt wechselte ich von Lleida nach Madrid für weitere 6 Monate Erasmus. Als ich damals Lleida verließ, war ich froh nach Madrid aufzubrechen. Im Nachhinein betrachtet, sehe ich meinen Aufenthalt in Lleida differenzierter.

Es war letzten Endes eine sehr schöne Erfahrung und ich schloss viele internationale Freundschaften. Durch die damals anstehende Volksabstimmung kochte der katalanische Nationalismus auf dem Höhepunkt und wie immer überschallten die lauten, radikalen Stimmen die vernünftigen und moderaten. Rückblickend betrachtet ließe ich mich wahrscheinlich zu sehr durch Diese verschrecken. Auch machte ich gute Erfahrungen in den Praktika.

Dennoch sollte sich jeder, der in Lleida seinen Erasmus-Aufenthalt verbringen möchte, im Klaren sein, dass er nicht in eine spanische sondern katalanische Stadt reisen wird. Somit wird im Unterricht, als auch in der Straße Katalanisch gesprochen. Beim Erlernen der spanischen Fremdsprache wird man somit wahrscheinlich weniger schnell Fortschritte machen, als vielleicht in einer anderen spanischen Stadt, außerhalb Kataloniens.